

«Ui-ui-ui, das ist was ganz anderes»

AEIOU Der ehemalige Züri-West-Keyboarder Oli Kuster hat in seinem neuen Bandprojekt gleich zwei Bieler Musiker integriert: den Schlagzeuger Kevin Chesham und die Sängerin Djemeia. Sie betritt Neuland.

Ja, auch sie hat eine Anfrage erhalten. Als das Schweizer Fernsehen Kandidatinnen für die Castingshow «The Voice of Switzerland» suchte, meldeten sich die Sendermacher wie bei anderen Bieler Musikern auch bei der Bieler Sängerin Nicole Zribi, besser bekannt als Djemeia. Sie versuchten sogar mehrmals, die Bielerin mit der Soulstimme zum Mitmachen zu bewegen. Djemeia rollt die Augen, wenn sie davon erzählt: «Ich will doch nicht den Casting-Stempel auf der Stirn tragen!», sagt sie. Djemeia hat die Einladung bestimmt abgelehnt.

«Oli ist hungrig»

Schon vorher hat jemand anders sie eingeladen, und dessen Aufforderung ist sie nachgekommen. Oli Kuster, der ehemalige Züri-West-Keyboarder und musikalischer Handschlag in vielen Gassen, ist auf Empfehlung ihrer Gesangslehrerin auf Djemeia aufmerksam geworden. Nach dem Ende des Projekts Pola, in dem Kuster mit dem Perkussionisten Marcel Blatti gearbeitet hatte, suchte er sich einen neuen Wirkungskreis – neben der Formation Menschmaschine, die Kraftwerk-Klassiker akustisch interpretiert. «Oli ist einer, der immer wieder neues bastelt», sagt Djemeia über Kuster, «er ist hungrig».

Für seine Basteleien brauchte er Gesangsstimmen, und so begann die Zusammenarbeit mit Djemeia. Kuster sandte Soundclips nach Biel, Fragmente, Skizzen, aber auch weiterentwickelte Ideen. Djemeia suchte aus, was ihr gefiel, schrieb Texte und Melodien dazu, zusammen entwickelten sie dann die Songs weiter. Djemeia war aber nicht Kusters Einzige: Parallel dazu verfolgte dieser in ähnlichem Verfahren eine Kooperation mit der westschweizer Sängerin Claire Huguenin (Jibcae). «Ich ging eigentlich davon aus, dass zwei gesonderte Projekte aus diesen Arbeiten entstehen würden», sagt Kuster. Als sich aber herausstellte, dass beide Kooperationen fruchtbar werden würden, reifte der Entschluss, diese zu einem Projekt zusammenzuführen. «Ich dachte: das wird gut», erzählt Oli Kuster, «ein Glückstreffer».

Lieblisch vs. stachelig

Die beiden Projekte sind also zusammen mit Schlagzeuger Kevin



Aufsehenerregende Formation mit Bieler Beteiligung: AEIOU sind Kevin Chesham, Djemeia, Jibcae und Oli Kuster (v. l.)

Karin Scheidegger

Chesham (auch er ein Bieler, er hat unter anderem mit Singer-Songwriter Micha Sportelli gespielt) zu einer Band zusammengewachsen.

Mitte März hat diese Band nun ihr selbstbetitelt Debütalbum vorgestellt – und wird äusserst wohlwollend rezensiert. Die Schublade «Elektropop» ist denn auch zu schmal für dieses Werk. Gewiss, da ist viel elektronisches Gefrickel und Gezirpe zu hören, es wabern flächige Klänge, bisweilen sind Stimmen verfremdet oder das Schlagzeug klingt artifizial, wie in «Utopia».

Die elf Songs sind aber beilieblich nicht bloss nette Liedchen fürs Radio oder die Tanzfläche, sondern sie können durchaus auch sperrig sein oder Stacheln zeigen – am markigsten «Le Rendez-Vous», ein psychedelischer Ausflug in Free Jazz und Noise. Kontrastiert und flankiert wird ein solches Stück mit dem ambienthaften, träumerischen «Inner Door», welches das Album beschliesst, oder einem Song wie

dem vorangehenden «Hope», das am ehesten in Richtung Soul-Pop à la Morcheeba geht und Djemeias Gesangsstil natürlich entgegenkommt. Hinzu kommen Songs wie die Single «Drifting Away», eingängig, tanzbar, trei-

Djemeias Solo-CD kommt noch 2013

Bekannt geworden ist die Bieler Sängerin Djemeia mit ihrem ersten Soul-Projekt Jones n'Djemeia mit dem Soulmusiker Jones. Nach dem Ende dieser Formation begann sie mit dem Produzenten Ruck n'Wiz an ihrem Soloprojekt zu arbeiten. Ein Song aus dieser Kollaboration wurde 2011 am Festival M4Music zum «Demo of the Year» gewählt. Dieses Soloprojekt verfolgt Djemeia trotz des Engagements mit AEIOU weiter, noch in diesem Jahr soll das Debütalbum erscheinen. tg

band, vergleichsweise schlank arrangiert.

Sie müssen aushelfen

In diesem Gemenge ist Djemeias Gesang also mal eher Kontrapunkt, mal eher harmonisch eingebettet. «Claire und Djemeia ergänzen sich, sie kommen aus verschiedenen Ecken», sagt Kuster, «so gelangen auch wir als Band an verschiedene Orte, das ist spannend». Die Bielerin ihrerseits hat Neuland betreten: «Als ich die ersten Soundfiles gehört hatte, dachte ich: ui-ui-ui, das ist was ganz anderes.» In ihrem angestammten Gebiet, dem Soul und R'n'B, arbeite sie viel stärker mit Schnörkeln und «Chehrlis», doch habe Kuster ihr viele Freiheiten gelassen und kaum etwas auszusetzen gehabt an ihrer vokalen Ausgestaltung der Lieder.

So ist zur Band geworden, was ursprünglich als Studioprojekt gedacht war. Das bringt für die Live-Umsetzung einige Herausforderungen mit sich, wenn «nicht einfach Computer-Playback» (Kuster) gespielt werden

soll. Die Folge: Die Sängerinnen helfen auch an Instrumenten aus. Jibcae spielt Gitarre, Djemeia Keyboard. Künftig dürfte sich auch der Schaffensprozess anders abspielen, Kusters Mitmusiker werden früher involviert werden. Vom Soul aber wird sich Djemeia nicht verabschieden, auch wenn die Arbeit an ihrem Soloalbum schon länger dauert (siehe Infobox): «Es gibt genug schnelle Musik, und auch die Castingshows zielen darauf ab, Musik möglichst rasch auf den Markt zu bringen. Ich nehme mir die Zeit, die gute Musik eben braucht.» Der Soul nämlich, sagt sie, der sei in ihrem Herzen eintätowiert.

Tobias Graden

Info: AEIOU: «aeiou» (Robotpet). Die Band ist «Best Talent» des Monats März von SRF 3 und wird heute Abend um 20 Uhr in der Sendung «CH-Special» vorgestellt

Link: www.bielertagblatt.ch
Das Video zum Song «Drifting Away».

Lebenswerk-Preis für Hottinger

Auszeichnung Am 12. April werden im Stadttheater Bern Medien- und Swiss Press Photo-Preise verliehen. Ein Preisträger steht bereits fest: Arnold Hottinger, journalistischer Altmeister der Nahost-Berichterstattung, erhält den Reinhard von Graffenried Lifetime Achievement Award.

«Der 1926 in Basel geborene Arnold Hottinger hat mit seiner ausserordentlichen Kenntnis der arabischen Welt und der islamischen Kultur den Schweizer Journalismus während Jahrzehnten massgeblich mitgeprägt», heisst es in der Jurybegründung.

Mit dem Schweizer Preis für Lokaljournalismus Print, Online, Radio und TV ehrt die Fondation Reinhardt von Graffenried Medienschaffende, die in den Bereichen Lokaljournalismus und Pressefotografie im Jahr 2012 in der Schweiz eine besondere Leistung erbracht haben.

Für jede der vier Sparten hat die Stiftung drei Beiträge nominiert, sieben aus der Deutschschweiz, vier aus der Romandie und einen aus dem Tessin. Doppelchancen haben die Tageszeitung «Der Bund» und das Westschweizer Radio RTS, weitere Nominierungen gingen unter anderem an nzz.ch und SRF1.

Link: www.dermedienpreis.ch/de/nominierungen_2013;
www.swisspressphoto.ch

Payne mit 48 Jahren gestorben

Los Angeles Hollywood-Autor Don Payne, der die Drehbücher für Filme wie «Thor» und «Fantastic Four – Rise of the Silver Surfer» schrieb, ist tot. Wie das US-Filmmagazin «Variety» berichtete, starb er an Krebs erkrankte Drehbuchautor in seinem Haus in Los Angeles.

Der dreifache Vater war 48 Jahre alt. Payne machte sich zunächst als Fernsehautor einen Namen. Er schrieb zahlreiche Folgen für die Hit-Serie «The Simpsons». Mit «Die Super-Ex» verfasste er 2006 sein erstes Spielfilmmanuskript. 2011 wirkte er an dem Drehbuch für die Marvel-Comicverfilmung «Thor» mit. Seine Vorlage für die Fortsetzung «Thor – The Dark World» wird gerade verfilmt. Das Götterspektakel mit Chris Hemsworth und Natalie Portman soll Ende Oktober in den Schweizer Kinos anlaufen. sda

Kampf um East Side Gallery geht weiter

Berlin Nach dem Abriss weiterer Teile der East Side Gallery haben Hunderte gegen den Umgang mit dem Denkmal protestiert. Vor dem Roten Rathaus demonstrieren sie für den Erhalt des längsten noch verbliebenen, bemalten Mauerabschnitts.

Nach Angaben der Veranstalter beteiligten sich am Donnerstag etwa 600 Menschen an der Demonstration. Trotz wochenlanger Proteste und zahlloser Gespräche hatte ein Investor, der im früheren Todesstreifen an der Spree ein Wohnhochhaus bauen will, am Mittwoch überraschend vier Betonsegmente aus der Mauer heraustrennen lassen.

Die neue, sechs Meter breite Lücke soll nach seinen Worten als

Baustellenzufahrt genutzt werden. Der Investor versprach, die herausgetrennten Mauerreste nach Abschluss der Arbeiten wieder einsetzen zu lassen – gemäss Medienberichten im Jahr 2015.

Schon vor einigen Wochen hatte er eine erste Lücke in die Mauer geschlagen. Daraufhin hatte es eine Protestwelle und Gespräche zwischen Berliner Senat, Bezirksamt, dem Investor Maik Uwe Hinkel und anderen Beteiligten an einem runden Tisch gegeben, um einen Kompromiss zu finden.

«Der Kompromiss ist keiner»

Nach einem neuen Krisengespräch im Roten Rathaus erklärte sich Hinkel bereit, den Kompromissvorschlag von Bürgermeister Klaus Wowereit zu prüfen. Mög-

licherweise komme ein Umbau des geplanten Hochhauses infrage.

Wowereit hatte angeregt, Hinkels Grundstück über ein Nachbargrundstück zu erschliessen.



Seit Mittwoch klafft ein neues Loch in der East Side Gallery.

Keystone

«Dieser Kompromiss ist keiner», erklärte der Sprecher des Bündnisses «East Side Gallery retten», Sascha Disselkamp: «Was jetzt als angebliche Lösung verkauft wird,

ist exakt das, wogegen wir protestieren.» Die Einzigartigkeit der Mauer-Galerie, die Touristen aus aller Welt anziehe, würde durch das Bauprojekt verloren gehen.

In einer Online-Petition seien bereits über 82 000 Unterschriften für den Erhalt des Mauerstücks gesammelt worden.

Hasselhoff weiter engagiert
US-Sänger und «Baywatch»-Star David Hasselhoff schlug ein Konzert zum Erhalt der East Side Gallery vor. «Der Kampf ist noch nicht vorbei», twitterte er: «Wir müssen uns vereinen, um den Verlust von Menschlichkeit und Freiheitswillen zu stoppen.» Hasselhoff war schon vor rund zwei Wochen nach Berlin gekommen und hatte an der Mauer-Galerie vor tausenden Demonstranten gesungen. sda

NACHRICHTEN

London Potter-Schauspieler Griffiths gestorben

Der britische Schauspieler Richard Griffiths ist tot. Er sei nach Komplikationen bei einer Herzoperation gestorben, berichteten mehrere britische Medien gestern. Griffiths wurde 65 Jahre alt. Bevor er durch seine Rolle als Potter-Onkel Vernon Dursley weltweit berühmt wurde, hatte er sich in seiner Heimat im Theater, Fernsehen und mit zahlreichen Film-Nebenrollen schon früh einen Namen gemacht. sda